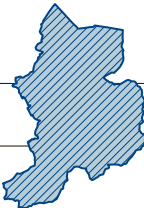


R

REGION



Rätselhaftes Glarnerland



Bild: Julia Hatt

SILBEREN

Was hat ein altes Wandtelefon an einer Felswand zu suchen?

Die Bloggerin Julia Hatt wandert in der ganzen Schweiz. Ihre schönsten Wanderungen veröffentlicht sie auf der Internetseite berglein.ch. So auch eine Bergtour von Richisau, hoch über dem Klöntalersee, über die Silberalp bis zum Pragel.

Auf dieser Wanderung kam Julia Hatt an einem alten Wandtelefon vorbei, welches beim Steckenband im Fels hängt. Was hat es mit dem Telefon auf sich?

Scherz von Forschern

Die Antwort liefert der Muotataler Höhlenforscher Walter Imhof. Er und sein Team der Arbeitsgemeinschaft Höllochforschung AGH sind jährlich eine Woche auf Silbernen am Forschen, wie Imhof erzählt. Das Arbeitsmaterial würden sie jeweils mit der Seilbahn auf die Alp und wieder herunter transportieren. «2012 wollte der Älpler der Untersten Silberalp beim Rücktransport unseres Materials einen alten Telefonapparat entsorgen. Ein

Kollege und ich packten die Gelegenheit beim Schopf und retteten das Telefon», erzählt Imhof. Den beiden sei die Idee gekommen, den Apparat irgendwo aufzuhängen. So hätten sie kurzerhand Bohrmaschine und Dübel mitgenommen und das Telefon beim Steckenband montiert.

Im Jahr darauf sei knapp 20 Meter daneben ein weiteres Telefon am Fels aufgehängt worden. «Wer den zweiten Apparat montiert hat, gibt bei uns jedoch auch Rätsel auf», so Imhof. (oec)

Fragen Sie uns!

Haben Sie sich über etwas im Kanton Glarus gewundert? **Ist Ihnen etwas ein Rätsel?** Senden Sie uns Ihre Frage, wenn möglich ein Bild und eine genaue Ortsangabe und wir gehen der Sache nach. glarus@suedostschweiz.ch



WIR HATTEN GEFRAGT

«Mögen Sie Massenveranstaltungen wie die Street Parade?»

84% Nein

16% Ja

FRAGE DES TAGES

«Fürchten Sie sich jetzt vor einem Atomkrieg?»

Stimmen Sie online ab: suedostschweiz.ch



Madeleine und Andreas Schneider verkaufen am Passmarkt auf dem Klausen Glarner Spezialitäten.

Bild: Corina Oertli

Jubiläum und Premiere auf dem Klausenpass

Zum 10. Mal hat gestern auf dem Klausen der Alpinavera-Passmarkt stattgefunden. Zum ersten Mal dabei: die Familie Schneider mit Glarner Spezialitäten.

von Corina Oertli

Seit zehn Jahren organisiert der Verein Alpinavera in den Sommermonaten Passmärkte auf dem Gotthard, dem Lukmanier, dem Oberalp und dem Klausen. Auf den Passhöhen bieten einheimische Produzenten Kulinarisches und Handwerkliches aus den Kantonen Graubünden, Glarus, Uri und dem Tessin an – alles zertifiziert. Wer das Alpinavera-Gütesiegel auf seinen Produkten will, muss diese aus mindestens 80 Prozent regionalen Produkten herstellen.

Für den Markt auf die Passhöhe

Madeleine und Andreas Schneider aus Matt sind dieses Jahr zum ersten Mal mit ihren Glarner Spezialitäten an den Passmärkten dabei, gestern auf der Klausenpasshöhe. «Wir waren dieses Jahr schon auf dem Gotthard, dem Oberalp und dem Lukmanier», erzählt Madeleine Schneider. Zu kaufen gibt es am Marktstand unter anderem Würste, Glarner Alpkäse, Mandel- und Zwetschgen-Beggeli sowie glutenfreies Buchweizen- und Maisbrot, Gersten- und Roggenbrot.

«Viele Kunden kommen extra wegen den Märkten auf die Passhöhen.»

Madeleine Schneider, verkauft am Passmarkt Glarner Spezialitäten

Madeleine Schneider ernähre sich selbst glutenfrei, wie die Wahlglarnerin erklärt. Eines Tages habe sie gedacht: «Warum eigentlich nur für mich backen? Ich könnte die glutenfreien Brote doch auch für andere backen und an Märkten verkaufen.» Die Produkte laufen laut Schneider erstaunlich gut. Kundschaft jeden Alters und jeder Herkunft sei an den Glarner Spezialitäten und glutenfreien Produkten interessiert. Und viele kämen extra für die Märkte auf die Passhöhen.

Eine solche Kundin ist Ruth Hösli aus Linthal. Sie sei dieses Jahr bis jetzt an allen Passmärkten gewesen. «Die Atmosphäre hier oben ist einfach anders als auf einem Markt im Dorf», schwärmt Hösli, während sie durch

den überschaubaren Markt mit knapp 20 Ständen schlendert.

«Hier auf dem Klausen ist es vergleichsweise ruhig. Auf anderen Pässen sind die Leuten zum Teil regelrecht Schlange gestanden, sodass wir kaum nachkamen mit Verkaufen», erzählt Andreas Schneider.

«Dahinter steckt viel Herzblut»

Ein Stand am Passmarkt lohne sich, der Umsatz sei nicht schlecht, wobei: «Die Stunden, in denen wir backen, einladen, auf den Pass fahren, aufstellen und verkaufen, sind nicht gerechnet.» Hinter einem Stand am Passmarkt stecke viel Herzblut, meint Madeleine Schneider.

Den Absatz der alpinen Spezialitäten und regionalen Produkte zu fördern, ist gemäss Alpinavera das Ziel des Vereins. Die Einnahmen aus den Märkten würden die Wertschöpfung der Kantone steigern, indem sie direkt in die Land- und Ernährungswirtschaft der Bergregionen fliessen.

Die nächsten Passmärkte finden am 20. August auf dem Lukmanier, am 27. August auf dem Gotthard und am 3. September auf dem Oberalp statt, jeweils von 10 bis 16 Uhr.

Montagskolumne

Fruchtfrevel und Fremdenfurcht

Félix Stüssi lebt als Jazzmusiker in Montreal, Kanada



lesen. Bald darauf sei eine Frau aus dem Haus gekommen und habe ihm einen Sack frisch gepflückte Mangos angeboten, quasi als Willkommensgeschenk für den fremden Besucher.

Vielleicht haben Sie es auch gelesen: Seit dem 2. August leben wir Menschen auf Pump. Das heisst, die in einem Jahr von der Erde erneuerten Ressourcen sind aufgebraucht. Es bräuchte heute 1,7 Planeten, um unseren durchschnittlichen Lebensstil zu garantieren. Das Konsumverhalten der Schweizer verlangt von der Erde mehr als dreimal mehr (3,1), als sie jährlich regenerieren kann. Sri Lanka liegt da mit einem Faktor von 0,8 noch im grünen Bereich.

Zurück zu Feigen und Mango. Die Vermutung liegt nahe, dass die Rangliste der meistverbrauchenden Länder auch die Bereitschaft, mit Fremden zu teilen widerspiegeln könnte – allerdings in umgekehrter Reihenfolge.

Mit dem Reichtum steigen nicht nur Konsum und Verschwendung, sondern auch die Angst, jemand könnte einem die Früchte streitig machen.

Schaue ich mein neues Heimatland an, scheint sich dies zu bestätigen. Kanada ist eines der Länder, das pro Kopf am meisten Ressourcen verbraucht, mehr als fünfmal mehr als unser Planet jährlich erneuern kann (Faktor 5,1). Und obwohl dieses riesige Land eine der niedrigsten Bevölkerungsdichten aufweist, grassiert (vor allem auf dem Lande) die Fremdenfurcht. Nirgends habe ich mehr Schilder mit Aufschriften wie «Privé!», «No Trespassing!» oder «Attention au chien de garde!» gesehen.



Kontaktieren Sie unseren Autor: glarus@suedostschweiz.ch